

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich; rei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.L. Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mt.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 133.

Altenstaig, Dienstag den 13. November.

1883.

1. Maj, die Königin hat an die Centralleitung des Wohltätigkeitsvereins einen Erlaß betr. die Stiftung von Ehrenzeichen für weibliche Diensthoten ergehen lassen, worin es im Eingang heißt: „Im Hinblick auf die segensreichen Wirkungen der in mehreren Nachbarländern eingeführten Ehrenzeichen für treue weibliche Diensthoten beabsichtige Ich mit Höchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs, um das schöne Band, welches Familie und Diensthoten umfassen soll, zu ehren, langjährige, gewissenhafte Dienstleistungen anzuerkennen und das Verhältnis zwischen Dienstherrschaft und Diensthoten überhaupt zu befestigen und zu heben, solchen weiblichen Diensthoten, welche sich durch langjährige treue Pflichterfüllung in dem nämlichen Dienst ausgezeichnet haben, Ehrenzeichen unter besonderen Bestimmungen (f. Staats-Anz. Nr. 262) zu verleihen.“

Deutschland und Rußland.

Trotz aller Friedensversicherungen, die in letzter Zeit an allen Ecken und Enden Europas erteilt worden sind, kann man sich doch des Eindrucks nicht erwehren, daß wenigstens Rußland ein etwas unsicherer Kantontist ist. So emsig man sich auch bemüht hat, das Nichtzustandekommen einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren als unerheblich darzustellen, so herrscht doch das Gefühl vor: Die Begegnung der beiden Herrscher hätte den kriegssühnenden Geistern in Rußland einen neuen Dämpfer aufgesetzt.

Vergebens wird man auf eine präzise Beantwortung der Frage warten: Welche Gründe sind in Rußland für eine Erbitterung gegen Deutschland vorhanden? Es ist in dieser Beziehung neuerdings auf das Gortschakow'sche Wort hingewiesen worden, der Berliner Kongreß sei das dunkelste Blatt seiner politischen Laufbahn. Es gibt in Rußland eine Menge Leute, welche meinen, der verhältnismäßige Mißerfolg Rußlands auf dem Berliner Kongresse wäre durch die damalige Haltung Deutschlands, resp. des Fürsten Bismarck, verschuldet. Von augenscheinlich auf's Beste unterrichteter Seite wird dagegen in der „Nöln. Ztg.“ die wahre Sachlage dargestellt. Rußland hat den für ihn so günstigen Frieden von San Stefano zu einer Zeit geschlossen, in der die Türkei militärisch erschöpft und die Einnahme von Konstantinopel, sowie die Besetzung der Dardanellen verhältnismäßig leicht war. Es muß als ein großer politischer Fehler betrachtet werden, daß Rußland sich zu jener Zeit auf einen Waffenstillstand einließ. Im Besitze der Dardanellen-Schlösser hätte es Rußland getroffen auf einen Seekrieg mit England ankommen lassen können. Ohne den Besitz der Meerenge aber war es ein Umding, der Türkei einen so demütigenden Frieden, wie den von San Stefano aufzudrängen.

Die Versuche nun, die Folge dieses Fehlers Deutschland aufzuhalten, können vor den Thatfachen nicht bestehen. Aus den Kongreßverhandlungen ist nicht ein einziger Fall bekannt, wo russische Anträge von deutscher Seite bekämpft oder auch nur nicht unterstützt worden wären. In einigen Fällen hat sich die deutsche Vertretung sogar mit der russischen bei der Abstimmung in der Minderheit befunden; in den meisten aber ist es dem deutschen Einfluß bei entstehender Meinungsverschiedenheit über russische Wünsche gelungen, den letzteren die Zustimmung der anderen Mächte zu verschaffen; mitunter und gerade bei den wichtigsten Fragen der Gebietsabtretungen an Rußland, gelang dies nur durch die unumwundene Erklärung, Deutschland müßte auf die Theilnahme an den ferneren Kongreßverhandlungen verzichten, wenn die russischen Anträge abgelehnt würden.

Wenn Rußland also vom Berliner Kongreß nicht mehr erlangt hat, wie es geschehen, so lag das nicht an einer jetzt behaupteten Feindseligkeit der deutschen Staatsmänner, auch nicht einmal an dem Mangel der Unterstützung Deutsch-

lands, sondern vielmehr darin, daß Rußland zu wenig forderte. Das hatte seinen Grund wieder darin, daß Rußland es nicht wollte auf einen Krieg gegen England ankommen lassen.

Die Annäherung Deutschlands an Oesterreich und das intimere Zusammengehen der beiden Mächte fand erst statt, als Deutschland im Jahre 1879 gegenüber den unverhohlenen Drohungen der russischen Presse seine eigene Sicherheit in Betracht ziehen mußte. Im Uebrigen aber hat das mitteleuropäische Bündnis durchaus keinen Angriffszweck, sondern gilt nach wie vor der kraftvollen Aufrechterhaltung des Friedens.

Das Bündnis mit Oesterreich hat schließlich für Deutschland keineswegs etwa den Anlaß gegeben, die guten Beziehungen zu Rußland abzubrechen. Im Gegentheil sind dieselben nach wie vor eifrig gepflegt worden. Dieser Umstand hält die Hoffnung aufrecht, daß die maßgebenden Kreise die friedlichen Bestrebungen Deutschlands anerkennen und daß alle Einflüsterungen und Hetzerien einzelner Persönlichkeiten, Parteen und Zeitungen in Rußland nicht im Stande sein werden, zwei große Nachbarvölker in Feindschaft mit einander zu bringen oder gar in einen blutigen Krieg zu verwickeln.

Tagespolitik.

Die Reise Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen ist das hervorragendste politische Ereigniß des Tages. Die Reise wird durchaus nicht infognito erfolgen, sondern es wird im Gegentheil das dem Erben der deutschen Kaiserkrone bei einem offiziellen Auftreten zukommende Dehors in vollem Maße beobachtet. Drei deutsche Kriegsschiffe bringen den Kronprinzen von Genua nach Barcelona; in der Suite befindet sich u. a. Graf Blumenthal, der bewährte Waffengefährte des Kronprinzen in den Feldzügen von 1866 und 1870. Die hohe politische Bedeutung dieser Reise leugnen und sie zu einem bloßen internationalen Höflichkeits-Akt stempeln zu wollen, wäre in diesem Fall bei der augenblicklichen politischen Lage vergebliche Mühe. Daß die Reise eine deutsche Antwort an die Adresse der französischen Regierung ist auf die Beleidigungen, deren König Alfons und der deutsche Kaiser von Seiten der Pariser Bevölkerung ausgelegt war, — das fällt Jedermann in die Augen, und erhellt daraus, daß der Kronprinz statt des nächsten Landwegs über Paris die Reise zur See wählt, so daß er Frankreich unberührt liegen läßt. In Paris wird man wohl über diesen Besuch schimpfen, allein man ist ja das Schimpfen von den Franzosen gewöhnt.

Von angeblich wohlunterrichteter Seite geht der „Berl. Börs.-Ztg.“ zur Frage der Vermehrung der Artillerie folgende Darstellung der Sachlage zu: „Eine Vermehrung der Artillerie in Bezug auf die Zahl der Friedensbatterien wird nicht geplant, und zwar aus dem Grunde, weil die Kosten doch zu bedeutend sein würden. Dagegen strebt man seit geraumer Zeit schon die Erhöhung des Friedensetats auf sechs bespannte Geschütze an, wodurch die sonst so schwierige Mobilmachung der Artillerie beschleunigt würde. Pro Batterie würden dazu 14 bis 15 Pferde mehr erforderlich, so daß die Feldbatterie auf 60 Pferde resp. Rationen käme. Die Kosten der Ration zu 22 Mk. berechnet, würde dies eine Mehrausgabe von 1 224 000 M. bedingen.“

Die Tagespresse hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 21. September d. J., kein weitergehendes Recht

als jede Privatperson, vermeintliche öffentliche Uebelstände, beispielsweise ein vermeintliches unberechtigtes Vorgehen der Polizei, zu besprechen und zu rügen.

In Italien ist ein großartiger Streik der Mannschaften aller Schiffahrtsgesellschaften ausgebrochen. Jeder Versuch einer Verständigung scheiterte. In den Bureaus der „Vega Marittima“ in Genua wurden Durchsuchungen unternommen und einige Streikende arretirt. Wenn der Streik andauert werden die Waaren, welche sonst von Genua durch die Gotthardbahn nach Deutschland gelangen, ihren Weg über Marseille nehmen müssen.

Der zurückgetretene Thibaudin hat seinen Amtsnachfolger Champenon öffentlich schwer beleidigt. Gegen Thibaudin soll die Strafverfolgung eingeleitet werden und dürfte er auf kurze Zeit in eine Festung eingesperrt werden. Daß man ihm da nur ja keinen Urlaub „auf Ehrenwort“ erteilt.

Ueber den Stand der nachgerade ziemlich langweilig werdenden Tongking-Angelegenheit erfährt man, daß vorläufig das mit so großem Pomp angekündigte weitere Vordringen der französischen Truppen unterbleiben mußte, weil infolge schlechten Wetters die Wege grundlos geworden waren.

Der Ankläger vor dem norwegischen Reichsgericht stellte den Schlussantrag, daß Staatsminister Selmer zur Amtsentsetzung verurtheilt und für unwürdig erklärt werden solle, künftig irgend ein öffentliches Amt zu bekleiden. Das Urtheil dürfte noch im Laufe dieser Woche gefällt werden.

Der Aufstand in Serbien dauert noch fort. Von den verhafteten Radikalen ist Professor Gaja standrechtlich erschossen worden. Die amtlichen Angaben lauten dahin, daß die Insurgenten vollständig eingeschlossen seien und daß sich einzelne Abtheilungen bereits auf Gnade und Ungnade übergeben hätten. Privatmeldungen aus Belgrad sagen dagegen, daß der Aufstand fortbauere und in einigen Gegenden des Landes sogar Fortschritte mache.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 12. Nov. Die Feier des 400jährigen Geburtstages Dr. Martin Luthers wurde in der Schule am Samstag begangen, wobei den sämtlichen Kindern eine Göttinger'sche Lutherschrift überreicht, die Gesächte Luthers vorgelesen u. durch Schulkinder einige Luther-Gedichte deklamirt wurden. Die kirchliche Feier am gestrigen Sonntag bestand in würdigen herzogewinnenden Akten. Hatte schon der Gesang des Kirchenchors und das liturgische Gebet, womit der Vormittagsgottesdienst eingeleitet wurde, bei den Theilnehmern einen erbaulichen Eindruck gemacht, so war es nicht minder die treffliche und packende Predigt des Hrn. Professors Frohmaner aus Nagold, bei welcher er in überzeugungsvoller Darstellung Luthers Leben und Wirken schilderte. Der Predigt war der Text Apost. Gesch. 9. 15, 16: „Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Hülfsgesch. zu Grunde gelegt. Redner führte im Wesentlichen aus, daß Gott in Luther wider dessen Willen sein Hülfsgesch. gesucht und gefunden, daß also Luther nicht aus persönlichem Ehrgeiz die Reformation der Kirche begonnen habe. Luther bangte vor dem Dunkel, in welchem sich die Kirche in Folge vieler Menschenzungen befand, die es unmöglich machten, einen direkten Weg zu Gott zu finden und wo durch Martenverherrlichung, Ablasshandel u. der Name Jesu ganz in den Hintergrund gedrängt worden war; er kam erst nach vielen inneren Kämpfen zu der

Erkenntnis: „Der Gerechte lebet seines Glaubens“ und daher kam er zu seiner Lehre, welche wir mit den Worten zeichnen und zusammenfassen möchten: „Es ist in keinem andern Heil, als in dem Namen Jesus.“ — Nachmittags war noch bei zahlreich besuchtem Gottesdienste ein liturgischer Gottesdienst, an welchem sich der Kirchenchor und Niederkrantz beteiligte und auch die Schuljugend aus voller Brust einige Gesänge vortrug. Hr. Professor Frohnmayer hielt auch hier eine dem Gedächtniß Luthers geweihte Ansprache, wobei er dessen Verdienste wegen der Bibelübersetzung hervorhob und ihn als den Baumeister bezeichnete, der das reine unverfälschte Wort Gottes wieder hergestellt habe. — Mäße die schöne Feier, wie Hr. Prof. Frohnmayer beim Beginn seiner Morgenpredigt mit Recht ausgeführt hat, nicht einen vorübergehenden Eindruck hinterlassen, sondern möge sie Jeden zu frischer Thätigkeit und zu neuem Glauben an das wahre lautere Wort Gottes entflammen!

Altentag, 12. Nov. Prompt an Martini hat der Winter seinen Einzug gehalten und bei seiner Unfreundlichkeit der Mutter Erde ein weißes Kleid gespendet. Auch heute schneit es den ganzen Vormittag ununterbrochen und es scheint, daß der gestrenge Herr den ernstlichen Willen hat, sich seine Rechte jetzt nicht mehr verkümmern zu lassen. Es ist ein Glück, daß die Menschen gut gerüstet sind, denn in Folge der gesegneten Ernten — der gefüllten Scheunen und Kellern — können sie seine Launen diesmal mit Geduld und ohne Sorgen ertragen. Deshalb nur zu!

Altentag, 12. Novbr. Seit 14 Tagen befindet sich in Walddorf eine von den Herren Schultzeiß Gänsle und Oberamtbaumwart Bihler arrangirte Obstausstellung, welche alles Erwarten übertrifft. Etwa 110 Sorten Äpfel und Birnen haben die Aussteller zusammengebracht und es sind Exemplare darunter, welche allen Respekt einflößen und ein ehrenvolles Zeugnis dafür ablegen, welche edle Tafelsorten dem rauhen Schwarzwald abzugewinnen sind, wenn die Obstbaumzucht nur rationell betrieben wird. Von den Äpfeln heben wir wegen ihrer Größe, Schönheit und Güte besonders hervor: Kaiser Alexander-Apfel, dieser imponirt am meisten; Pariser Rambour-Reinette, spanischer Gulberling, Edelkönig und Himbeer-Apfel. Diese sind allerdings zum Theil an Zwergobstbäumen gewachsen. Von den im Bezirk am meisten gepflanzten und ertragreichsten Sorten sind vertreten: Goldparminen, Casseler Reinette, Christkindles-Apfel, Zipperer, Langstiel, Luiken, Rosen- und Rheinischer Bohnapfel. Von den Birnen überbieten ihre Schwestern an Größe: Pfundbirne, Brumlower Winterbirne und Kaiser Alexanderbirne. Von empfehlenswerthen Mostbirnen, weil die Bäume bei uns am ertragfähigsten, sind aufgelegt: Schafnase, Kohl-, Palmes-, Boger-, Jägerhaus- und Ackerbirne zc. Sodann ist auch beigelegt eine Niesen-

traube und ein Zwillingss-Mettig, von dem jeder Theil über 4 Pfund wiegt. Freunden der Obstbaumzucht können wir die Bestätigung der interessanten Ausstellung nur empfehlen, und bemerken, daß hiezu bloß noch diese Woche Gelegenheit geboten ist. Die Ausstellung befindet sich bekanntlich in der „Krone“.

Ein ruchloser Akt wurde im Laufe letzter Woche im Garten des Kaufmanns Trost in Walddorf verübt. Denselben wurden nämlich 4 junge Obstbäume abgeschnitten, welche voriges Jahr gesetzt worden sind und schon in schönem Wachsthum standen. Es wäre sehr zu wünschen, daß der Thäter, welcher durch diese Handlung der gemeinsten Gefinnung Ausdruck gab, entdeckt und zur wohlverdienten Strafe gezogen werden könnte.

In Nagold ist in der Nacht vom Freitag auf den Samstag ein von 4 Familien bewohntes Gebäude total abgebrannt. Die Entstehungsurache ist bis jetzt unbekannt.

Am 8. d. Monats, Abends gegen 6 Uhr, brach in der sogenannten Sprossenmühle im Enzthal, Stadtgemeinde Wilddorf, Feuer aus. Das zweistöckige Sägmühlgebäude, welches mit 4000 M. versichert war, brannte beinahe vollständig nieder. Als Entstehungsurache wurde Brandstiftung durch einen 15 Jahre alten Sägerehrling, welcher der That geständig und festgenommen ist, ermittelt.

Stuttgart, 9. Nov. Dem Ausgang des Kaltenthaler Raubmordes wird hier mit leicht begreiflicher Spannung entgegensehen. Der Beurtheilte selbst scheint an ein für ihn günstiges Ende nicht mehr zu glauben, da er hinter dem Rücken seines Verteidigers ein wiederholtes Gnadengesuch an S. M. den König gerichtet hat. Dasselbe soll gewisse Geständnisse enthalten haben, doch sind derartige Gerüchte mit großer Vorsicht aufzunehmen. Für eine Begnadigung würde der Umstand sprechen, daß Scharfrichter Schwarz von Dehringen, der morgen die Hinrichtung des Raubmörders Kurowsky in Metz vorzunehmen hat, anstandslos Urlaub bekam.

Stuttgart. Die Rauchverzehrungsfrage hat nun, nachdem sie auch in anderen Ländern und fremden Städten zu diesem oder jenem Beschlusse geführt hat, nunmehr für Württemberg Gestalt angenommen. Durch den Beschluß des Stuttgarter Gemeinderaths vom vergangenen Donnerstag, welcher den Erlaß einer lokalpolizeilichen Vorschrift, die sich an die landespolizeilichen einschlägigen Verordnungen anschließt, bestimmt, wonach die Inhaber von solchen Feuerungs-Anlagen, welche erhebliche Mengen von Rauch, Ruß zc. in die Luft senden, verpflichtet sind, innerhalb der von der zuständigen Behörde festgesetzten Frist die zur Beseitigung dieses Uebelstandes vorgeschriebenen Vorkehrungen zu treffen, insbesondere wenn andere Vorkehrungen nicht hinreichen und dies ohne unverhältnismäßige Opfer möglich ist, eine entsprechende rauchverzehrende Vorrichtung an

ihrer Feuerung anzubringen, und dieselbe in gutem Stande zu erhalten; auch sind dieselben verbunden, den Organen der Bau- und Feuerpolizei jederzeit eingehende Untersuchung ihrer Feuerungsanlagen zu gestatten. In sanitärer Beziehung wird wohl durch die neue Verordnung nichts besser gemacht werden, da nachgewiesen ist, daß der Rauch in keinem Falle ein so starker ist, daß er die Luft über die Maßen mit Kohlensäure schwängert, weit mehr Beachtung muß daher der Polizeivorschrift vom praktischen Standpunkt aus geschenkt werden, da der aus den Kaminen in die Luft gehende und in dieser circulirende Ruß in mehr als einer Beziehung lästig wirkt. Es kommt nun ganz darauf an, wie sich in der Landeshauptstadt die neue Verordnung, der allgemein Sympathie entgegengebracht wird, anlassen wird, um auch in anderen Städten, namentlich in Orten mit ausgebreiteter Industrie, an die Rauchverzehrungsfrage zu denken.

Münsingen, 10. Nov., Vorm. 8 Uhr 15 Min. Auf die Entdeckung der Thäter des Somabinger Raubmordes sind 200 M. ausgesetzt.

Lüdingen, 9. Nov. Die Frequenz der Hörer an unserer Universität den früheren hohen Stand nicht erreichen zu wollen. Es stehen noch sehr viele Wohnungen leer. Die Hausbesitzer vergeben sie um geringen Preis, nur um einen Herrn zu bekommen. Es mag dieser Ausfall zum Theil daher rühren, daß früher von manchen Philistern für wenig comfortable Logis höhere Preise gefordert wurden, als anderwärts. Uebrigens war die Frequenz im Winter hier stets eine geringere als im Sommer.

Elhosen, N. Weinsberg, 9. Novbr. Gestern ereignete sich hier der seltene Trauerfall, daß ein Paar betagte Eheleute, der Mann 80, die Frau 73 Jahre alt, fast gleichzeitig, in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. starben.

Heilbronn, 9. Nov. Gestern Vormittag gelang es der hiesigen Polizei, auf dem nahegelegenen Sandhof eine aus vier Burschen und einer Dirne bestehende Diebs- und Hehlbande dingfest zu machen. Die Verhaftung erfolgte als das Gestindel eben daran war, an dem von der Wirthin gegen Ueberlassung der gestohlenen Gegenstände dargereichten sechs Flaschen Weinmost sich gütlich zu thun. Die Verhafteten sind beinahe alle erst kürzlich wieder in Freiheit gesetzte Zuchthäusler. Die in einem Versteck auf der Bühne vorgefundenen Gegenstände, hauptsächlich Wäsche, finden in drei hiesigen in der Nacht 6./7. d. Mts. theilweise mittelst Einbruchs bestohlenen Familien wieder ihre rechtmäßigen Eigenthümer.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Nov. Ein Generaladjutant des Kaisers ist gestern Abend nach Madrid abgereist mit einem Allerhöchsten Handschreiben, in welchem der Gegenbesuch des Kronprinzen als Vertreter des Kaisers bei dem König Alfons

Paul und Paula.

Novelle von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

Es war an einem heiteren Vormittag, als sie auf den Marksturm stiegen oder vielmehr giengen; denn die steilen Wege im Innern des Thurmes zogen sich stufenlos bis zur Spitze hinauf. Ohne einer Gesellschaft junger Engländer, die sie da oben fanden, Aufmerksamkeit zu schenken, gaben sie sich dem Anblick des in stolzer Ruhe zu ihren Füßen lagernden Benedig hin. Dicht neben ihnen erhoben sich fast zu gleicher Höhe die fünf gewaltigen Kuppeln der Markuskirche, gerade unter ihnen breiteten sich der Marktplatz und die Piazza mit ihrem ameisen-gleichenden Menschengewühl aus.

„Wenn man hier herunterstürzte!“ sagte Paul, einen schaudernden Blick über die Brüstung werfend, „der bloße Gedanke daran ruft Schwindel hervor.“

„Nicht bei Jedem,“ bemerkte der Thürmer, der diese Worte hörend, näher trat, „sehen Sie diese Kante?“ er wies auf einen kaum fußbreiten Vorsprung, der sich unter der kleinen Plattform, auf der sie standen, rings um den Thurm zog. „Es gibt Engländer welche es lieben, darauf einen Spaziergang um den Thurm zu machen.“

„Es ist nicht möglich,“ wollte Paul rufen, aber schon stand einer der Engländer neben ihnen.

„On this edge?“ fragte er, hinunterweisend. „Let me try!“ Und schon stand er auf der Brüstung.

„Es ist verboten, mein Herr!“ rief der Thürmer.

„So much the better!“ Er schwang sich hinüber und begann die Runde.

(Nachdruck verboten.)

Paul stand, mit leichenblassem Gesicht vor sich hinstarrend, da, erst als ein triumphirender Ruf ihm verkündete, daß die Tour auf Tod und Leben glücklich vollendet sei, wagte er aufzuschauen. Sein Blick fiel auf Konstantin, der sich über die Brüstung neigte, als wolle auch er das Wagniß unternehmen.

Mit einem Sprunge stand Paul neben ihm u. riß ihn ungestüm zurück. „Du darfst nicht hinuntersteigen, ich leide es nicht!“ rief er in leidenschaftlicher Erregung.

Konstantin sah ihn überrascht an. „Und wenn ich es doch thue?“ Paul's Züge zuckten und seine Augen blitzten entschlossen.

„In dem Augenblicke, in dem du dort hinuntersteigst, springe ich vom Thurme, so wahr Gott mir helfe!“

Erschüttert streckte Konstantin ihm beide Hände entgegen. „Könntest du wirklich glauben, daß ich mein Leben so freventlich auf das Spiel setzen würde?“

Aber Paul eilte, ohne seine Hände zu ergreifen, an ihm vorüber und den Thurm hinab. Konstantin folgte ihm und fand ihn, den Kopf an die kalte Wand des Ganges gelehnt, in unterdrücktem Schluchzen erbeben.

„Mein armer Paul,“ sagte er bewegt, „so hast du mich doch ein wenig lieb? Ich dachte immer glauben zu müssen, dir sei nicht viel an mir gelegen?“

Paul blieb den ganzen Tag lang nachdenklich und traurig und vergebens suchte Konstantin ihn zu erheitern. Während dieser am Nachmittag im Dogenpalaste verweilte, um eine angefangene Skizze zu vollenden, verlieh ihn Paul, um die Markuskirche aufzusehen, deren dämmernenden Hallen besser für sein unruhiges Herz paßten, als die goldstrotzenden Säle des Palastes.

angesagt wird. Der Kronprinz wird zwischen dem 12. und 15. d. M. in Genua eintreffen, wo inzwischen 3 deutsche Kriegsschiffe anlangen werden, um den Kronprinzen nach Spanien zu geleiten.

Berlin, 10. Nov. Der Luthertag wurde gestern Abend mit den Kirchenglocken eingeläutet. Heute um 7 Uhr Choralmusik vom Rathhausthurm, der mit preussischen und deutschen Fahnen geschmückt ist. Um das Rathhaus sind Tausende geschaart. Die Straßen tragen vielfach Flaggenzweige. Viele größere Geschäfte sind geschlossen. Um 8 1/2 Uhr setzten sich unter Glockengeläute aller evangelischen Kirchen von Gymnasien und Schulen 53 Schülerzüge in Bewegung, je ein Musikcorps und die Lehrer an der Spitze; sie zogen in die Kirchen. Am Schlusse der kirchlichen Feier ziehen sich die Schüler in ihre Versammlungsorte zurück; in 100 Festtalen finden Schulfeiern statt. Die evangelischen Soldaten ziehen regimentweise in die Garnisonkirche.

Ueber einen gefährlichen Bettler wird aus Heidelberg, 6. Novbr., geschrieben: Heute Morgen kam ein nobler Bettler zu einer Frau und hielt um Essen an, die Frau langte ihre Börse und wollte demselben ein Geschenk geben. Als der Strolch sah, daß die Frau Geld in ihrem Portemonnaie habe, packte er dieselbe an den Haaren und hielt ihr ein Betäubungsmittel unter die Nase. Die Frau sank betäubt zu Boden und als sie wieder zu sich kam, war ihr Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt verschwunden. Der Thäter ist noch nicht festgenommen.

Ein Fuhrmann am Rhein hatte vor 33 Jahren einem Kameraden eine kleine Summe geliehen; der Kamerad verschwand, ohne zu zahlen. Borige Woche traf ein Brief aus Australien ein mit der gleichen Summe sammt Zinsen und herzl. Dank.

Frankfurt a. M. In Frankfurt ging dieser Tage ein junger Mann die Wette ein, in einer Stunde vierundzwanzig Zigarren rauchen zu können. Um sein unsinniges Heldestück auszuführen, händelte er die Zigarren in fünf Päckchen und qualte diese. Beim vierten Päckchen wurde ihm so unwohl, daß er nach Hause gefahren werden mußte, woselbst er schwer an Nikotinvergiftung daniederliegt.

Dortmund. Es hat sich hier ein Komitee zur Unterstützung der wegen des Kravallcs auf der Zeche „Germania“ bei Marten angeklagten und in schlimmer Noth befindlichen Bergleute gebildet. Von diesen hat eine Anzahl, auch der freigesprochenen, mehrere Tage, einige sogar 14 Wochen in Untersuchungshaft sich befunden, und sodann infolge gemeinsamen Vorgehens der Zecheverwaltungen lange Wochen, ohne Arbeit zu finden, feiern müssen.

In Leipzig ist dieser Tage ein gefährlicher Verbrecher der Polizei in die Hände gefallen. Er hatte sich in einer Privatwohnung eingemietet und man fand bei ihm 3000 Mk. baar, worunter sich verschiedene 100-Mark-

Scheine befanden, die bei einem Einbruch in Giskrow mitgestohlen waren. Außerdem hatte er bei einem Tröbler eine größere Anzahl werthvoller Silberfachen verpfändet, die ebenfalls von einem Diebstahl herrührten.

Ausland.

Laibach. Die Haushälterin eines hiesigen Pfarrers wurde dieser Tage im Pfarrhause von einem Strolche, der angeblich den Pfarrer zu sprechen wünschte, überfallen. Nachdem ihr der Unmensch einen Stich versetzt hatte, infolgedessen die Aermste zu Boden stürzte, ergriff er gleichzeitig eine brennende Petroleumlampe und schüttete deren Inhalt über die Schwerverwundete aus, welche augenblicklich ganz von Flammen bedeckt war. Dem auf die Hilferufe herbeieilenden Pfarrer gelang es zwar, die Flammen durch Tücher zu ersticken, jedoch trug die Unglückliche furchtbare Brandwunden davon. Der Strolch, der wahrscheinlich einen Raubanfall auf den Geistlichen selbst beabsichtigte, ergriff sogleich die Flucht und wird von der Polizei eifrig auf ihn gefahndet.

Pest. In dem ungarischen Dorfe Tarnof schlich sich vor einigen Tagen ein Dieb durch den Rauchfang in die Wohnung eines Bauern, bei dem er eine größere Summe Geldes vermutete. Der Dieb wurde aber bemerkt, worauf er die Flucht ergriff. Den ihm nacheilenden Bauer verwundete er mit einem Messer. Der Angegriffene schlug Lärm und fast die ganze Gemeinde eilte ihm zu Hilfe. Der Strolch wurde gefaßt und nun fielen von allen Seiten so wichtige Schläge auf ihn nieder, daß er bald seinen Geist aufgab.

Pest. Der Temeswarer „Südbungarische Lloyd“ meldet aus angeblich verlässlicher Quelle, der Gerichtspräsident Kornis aus Nyiregihaza wolle in Pest, seine Anwesenheit hänge mit der Tisza-Eszlavar Affaire zusammen. Es soll konstatirt sein, daß der Hauptbelastungszeuge Flóber Matcs ein bestochener Zeuge war und nur ausgesagt hat, was ihm von Bary, Berhobay und Duody eingetrichtert wurde. Unter den bei Berhobay faßirten Papieren sollen auch Briefe von Bary gefunden sein, woraus hervorgeht, daß Matcs von genanntem Kleeblatt 60 fl. dafür bekommen hat, damit er so aussage, wie er ausgesagt hat.

Es verdient Beachtung, daß die legitime Partei in Frankreich nun auch den Grafen von Paris als ihren „König“ anerkennt. In Marseille waren in den letzten Nächten Plakate an den Straßenecken angeschlagen, mit dem Inhalt: „Nieder mit der Republik! Es lebe Philipp VII.“

Aus Belgrad wird gemeldet: Die verhafteten radikalen Führer wurden gestern Abends in schwere Eisen gelegt und Nachts behufs standrechtlicher Behandlung nach Cuprija eskortirt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Novbr. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardt'splatz: 200 Säcke Kartoffeln à 2 M. 50 Pfg. bis 2 M. 80 Pfg. pr. Ctr. Wilhelm'splatz: 100 Säcke Mostobst à 4 M. 40 Pfg. bis 4 M. 80 Pfg. pr. Ctr. Markt'splatz: 5000 St. Silberkraut à 10 M. bis 14 M. pr. 100 Stück.

Rottenburg, 9. Nov. (Hopfen.) Gestern verkaufte Dekonom F. Holz hier seinen ganzen heurigen Hopfen-Ertrag (14 Ctr.) an Rosenwirth Adis hier zu dem Preise von 200 M. pr. Ctr. nebst 15 M. Trinkgeld. Auch Färbermeister L. Holzherr hat 200 M. nebst Leihlauf gelöst. Außerdem sind in den letzten Tagen etliche Parthien zu 175 u. 180 M. nebst Draufgeld veräußert worden.

Vermischtes.

(Elf Scheidungsgründe.) Eine Frau in Peoria, Illinois, verlangt, einer dortigen Zeitung nach, auf nicht weniger als die folgenden elf Gründe hin von ihrem Manne geschieden zu werden: Trunkenheit, Fluchen, Unflätigkeit, Verlogenheit, schmutzige Gewohnheiten, Unverträglichkeit, Untreue, Rohheit, Faulheit, Bigamie und Verweigern von Unterhalt. „Und dabet“, setzt die betreffende Zeitung hinzu, „war die Frau volle fünf Jahre mit diesem Unhold verheirathet und hatte ihn einst nur deswegen genommen, weil sie ihren Vater, der sie wegen eines kleinen Verfehls an den Ohren gezogen hatte, ärgern wollte.“

(Trinkspruch.) Bei einem heitern Souper wurde von einem unserer bekannten Humoristen jüngst der folgende launige Trinkspruch ausgedacht:

„Ist's auch kein Stein-Wein,
Wenn's nur kein Wein-Stein:
Ist's auch kein Rhein-Wein,
Wenn nur der Wein rein.
Ja, wär's vom Main-Wein,
Wollt', wenn der Wein mein.
Froh ich beim Wein sein
Und ihm mein Sein weihn.“

(Gastfreundlich.) Wirth (vor der Hausthür stehend, erblickt einen anfahren den Wagen): Wenn der nur nicht bei mir einkehrt — sonst h'stelt er mir am Eud' das Gansel vor der Nasen weg, das ich mir gerade hab' braten lassen!

(Gegengift.) Richter: „Warum sind Sie Ihrer ersten Frau durchgegangen?“ — Angeklagter: „Weil sie mein Leben vergiftete.“ — Richter: „Wozu haben Sie nach so traurigen Erfahrungen ein zweites Weib genommen?“ — Angeklagter: „Als Gegengift.“

(Statistik.) Schüler (bei der Prüfung): „Unser Vaterland im engeren Sinne zählt 6804367 Hühner...“ — Lehrer: (unterbrechend): „6804369 nicht 67!“ — Schüler: „Ich bitte, zwei haben wir heute zu Mittag gegessen.“

Vom Altar her scholl Gesang, als Paul die Kirche betrat, Wethrauchwolken zogen durch den weiten, hohen Raum, nur gedämpft fiel das Sonnenlicht durch die gemalten Fenster, breite bunte Streifen auf dem Mosaikfußboden zeichnend. Leise nahte Paul dem Altare und lehnte sich an eine der alten geschnitzten Säulen.

Er war gewohnt, protestantische Einfachheit als die einzig würdige Ausstattung der Gotteshäuser zu betrachten, aber es liegt etwas Ueberwältigendes in diesen Domen, wie Venedig, Mailand, Rom sie aufzuweisen haben, sie erfassen das ganze Sein des Menschen mit unwiderstehlicher Macht und werfen es nieder zu den Füßen des Höchsten. Paul war sich in diesem Augenblicke nicht bewußt, ob er katholischen oder protestantischen Glaubens sei, er hatte vergessen, wie abfällig er sonst über die sinnberauschende Pracht der katholischen Kirchen und ihrer Gottesdienste geurtheilt hatte, er fühlte nur, im Tiefsten Innern erschauernd, daß er ein Mensch sei, ein schwacher, vergänglichler Mensch, ein Staubkorn in der Hand des Allmächtigen, das ein Athemzug verwehen kann, so daß man seine Spur nimmer findet. All' die dunklen Fragen über Zeit und Ewigkeit und die Räthsel unseres Daseins kamen mit einer Gewalt über ihn, daß er in seine Kniee sank, das Antlitz in die Hände verbergend. Es war ihm, als umdrängten ihn die Schatten derer, die hier gewesen, und die Schatten derer, die noch kommen sollten. Wo waren sie hin, die diese Kirche bauten, diese Mauern thürmten, diese Säulen meißelten und diese Kuppeln wölbten? Wo waren sie hin, deren irdisch vergänglichler Geist diese Kirche dachte, und wo waren die, deren irdisch vergängliche Hand diesen Gedanken in Stein und Marmor verkörperte?

Wie viele Tausende, und aber Tausende hatten knieend auf diesen Stufen gelegen, hatten geweint und sehnen den Herzens

das Diesseits mit dem Jenseits durch die Brücke des Glaubens zu verbinden gesucht. Der wellige Steinboden hatte ihre Fußtritte bewahrt; aber sie selber wo sind sie hin?

Wie eine überirdische Antwort auf seine Fragen klangen die Stimmen der Knaben jubelnd vom Chore her. Paul neigte sein Haupt tief herab.

Jetzt verstummte der Gesang, die Geistlichen hatten das Messopfer vollendet, die Andächtigen verließen ihre Plätze und zerstreuten sich leise, die Kerzen vom Altar wurden verlöscht, nur die ewige Lampe brannte mit mattem Scheine.

Leise und allmählig lehrte Friede in Paul's erschütterte Seele zurück, eine Ruhe, wie er sie all' diese Tage hindurch nicht gekannt hatte, kam über ihn, wie Rebel hob es sich von seinen Augen und klar und deutlich lag der Weg vor ihm, den er zu wandeln hatte.

„Ist es nicht leicht, unsere Fehler und Schwächen vor Gottes Auge auszubreiten und sein vergehenes Lächeln auf uns ruhen zu fühlen?“ dachte er. „Wenn wir aber ihn nicht fürchten, den Heiligen und Gerechten, warum sollten wir uns vor denen scheuen, die schwach und Irthum befangen sind, wie wir selber? Dies Leben ist zu kurz und flüchtig, als daß wir es wissentlich einander trüben sollten. Was kann ein Mensch dem andern geben, als Liebe und Wahrheit?“ Kann man auch einen Fehler sühnen, ohne ihn zu bekennen? Nein, es soll Klarheit herrschen zwischen mir und ihm. Und wenn er sich mit Verachtung von mir wendet? — Er wird es nicht; denn er liebt mich. Er darf es nicht; denn ich liebe ihn. Gestern noch suchte ich mich selbst darüber zu täuschen, heute aber, als ich glaubte, er würde in die Tiefe stürzen, da wußte ich, daß sein Leben mein Leben, sein Tod mein Tod ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Bernst.

Danksagung.

Unserem lieben Vater, Schwieger- und Großvater



Stadtschultheiß Brenner

wurde während seiner langen Krankheit von Verwandten und Freunden so viele liebevolle Theilnahme bezeugt, daß es uns drängt, hiefür, sowie für die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung, namentlich auch seinen Herren Kollegen, für den erhabenden Gesang des Quartetts, die Trostesworte des Geistlichen und Lehrers, wie auch den Trägern den tiefgefühltesten Dank zu sagen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altenstaig.

Danksagung.



Für die liebevolle Theilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Friedrich Senfeler,
Uhrmacher

sowie für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Auswanderer & Reisende

nach Amerika



finden
mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über

Hamburg, Bremen, Rotterdam—Amsterdam und Antwerpen, sowie über Havre mit deutschen Postdampfschiffen 1. Klasse zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Affords-Ab-schlüssen der

General-Agent:
Carl Anselm in Stuttgart,
concess. Bezirksagent:
J. Kattenbach in Egenhausen.

sowie der

Calw.

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen und biete dem Publikum meine Dienste an.

Mein Bureau befindet sich im Carl Dörtenbach'schen Hause gegenüber dem Gasthof zum Waldhorn.

H. Scheuerlen.

Altenstaig.

Italienische Reisbisen

mit Stiehl,

sind in 6 verschiedenen Sorten eingetroffen bei

C. W. Luz.

Altenstaig.

Bergmanns Theerschwefelseife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei

J. G. Wörner.

Egenhausen.

10 Stück schöne halbenältsche

Milchschweine

verkauft am

Mittwoch den 14. Oktbr.,
Mittags um 1 Uhr

Ochsenwirth **G ü n s l e.**

Altenstaig.

Stuttgarter Kirchenbau-loose

à 1 Mark

bei **W. Kiefer.**

Altenstaig.

Wollwaaren-Empfehlung.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit habe ich mein Lager mit den neuesten **Façonen, Farben** und **Qualitäten sämtlicher Woll- & Strickwaaren** auf's beste sortirt und mache besonders auf eine schöne Auswahl:

Filzröcke, Umschlagtücher in Woll- und Eiswolle, Hemden, Unterleibchen, Unterhosen in reiner Woll, Halbwooll und Baumwolle, Herrn-Schals & Foularde in Seide, Halbseide, Woll und Baumwolle, besonders große Auswahl in schwarzen Panama-Schürzen und seid. Schälchen (Colliers)

aufmerksam. Ich lade zu zahlreichem Besuch bei Zusicherung **billigster Preise** bei reeller guter Waare ergebenst ein.

C. W. Luz.

Vielfachen Wünschen zu entsprechen,
und um es auch dem ärmsten Bienenfreund zu ermöglichen, die

Illustrirte Bienen-Zeitung

Organ zur Verbreitung der rationellen Bienenzucht, zu abonnieren, haben wir den Abonnementspreis von 5 Franken ermäßigt auf

nur 2 M. 50 Pf. für das ganze Jahr.

Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einsendung dieses Betrages (in Briefmarken) die in diesem Jahre bereits erschienenen Num. nachgeliefert. Vereinen bei Partiebezug 50 Prozent Rabatt!

Probenummern gratis von der
Bienenwirthschaftl. Verlags-Anstalt
in **Zürich** (Schweiz).

Altenstaig.

Filzschuhe mit Filz- u. Ledersohlen,
Filzschuhe „ Zügen u. Ledersohlen,
Filzstiefel „ Einfassung u. Leder-
sohlen,
Filzstiefel mit Holzsohlen,
Selband, Lizen, Halblizen und
Holzschuhe, Filz, Stroh- und
Korksohlen

bei **C. W. Luz.**

K r a n z

in Altenstaig

Donnerstag den 15. Novbr.

Nachm. 3 Uhr
im Waldhorn.

Altenstaig.

Haasenstein & Vogler.

Erste und älteste
Annoncen-Expedition
Stuttgart,
62 Königsstraße.

Besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten:

Stellen-Gesuche, Pachtungen,
Vacanzen-Angeb., Submissionen,
Kauf- & Verkaufs-, Heiraths-Offerten
Anzeigen, Diskrete-Anzeigen
in alle Zeitungen der Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen **nur durch uns.**

Altenstaig.

Eiswolle

Mooswolle
Ternauwolle
Zugwolle
Strickwolle
in allen Farben

bei **C. W. Luz.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit
gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Pianinos Amsterdam prämiirt, Billig baar oder kleine Raten!

Fabrik Weidenslaufer
Berlin NW. Kostenfr. Probesen-
dung. Prospect gratis.

Amts-Couverts

pr. Tausend à R. 4.70., 5.30 und
6.70 bei **W. Kiefer.**

Frankfurter Goldpreis
vom 9. November 1883.

20-Frankenstücke . M.	16. 16—20
Englische Sovereigns	20. 29—34
Dollar in Gold . . .	4. 18—22
Russische Imperiales	16. 70—75
	9 68—72